

REPORT

Filtermechanismen von Suchmaschinen

SafeSearch-Funktionen bieten lediglich Schutz vor
pornografischen Inhalten

April 2020

Über Suchmaschinen können Kinder und Jugendliche leicht auf Inhalte stoßen, die ihre Entwicklung beeinträchtigen und gefährden. Google und Bing bieten jeweils eine SafeSearch-Funktion an, die solche Inhalte aus den Suchergebnissen herausfiltern soll. jugendschutz.net überprüfte die Effizienz dieser Filtermechanismen bei der Web-, Bilder- und Videosuche. Pornografische Inhalte werden in der Regel gut gefiltert, während Suchtreffer aus den Bereichen Gewalt, Selbstgefährdung oder Extremismus weitestgehend unverändert angezeigt werden.

Wirksamer Schutz vor pornografischen Inhalten

Pornografische Inhalte sind im Internet weit verbreitet. Mithilfe einfacher Suchbegriffe ist eine Vielzahl pornografischer Webseiten, Bilder oder Videos auffindbar. Eine Suche nach „porn“ bei Google führt zu knapp 2,5 Milliarden Treffern. Bei aktiver SafeSearch-Funktion filtern sowohl Google als auch Bing diese Inhalte vollständig aus den Suchergebnissen heraus.

Trotzdem unterscheiden sich die Suchergebnisse der beiden Anbieter. Während Google beispielsweise für den Suchbegriff „ab 18“ auch ohne aktivierten Filter Inhalte auflistet, die über die rechtlichen Veränderungen bei der Volljährigkeit informieren oder sich mit Filmen und Spielen ab 18 Jahren beschäftigen, zeigt Bing neben einigen unbedenklichen Webinhalten überwiegend Pornoseiten. Bing reagiert im Gegensatz zu Google im sicheren Modus mit deutlichem Overblocking: Neben den pornografischen werden auch hilfreiche und informative Seiten herausgefiltert.

Missbrauchsdarstellungen nicht auffindbar

Bei keinem Dienst kommen Nutzer über eine einfache Websuche an Missbrauchsdarstellungen. Bei der Eingabe einschlägiger Suchbegriffe (z. B. „preteen“) listet die Webseitensuche von Bing einige aufklärende Seiten auf und verweist mit dem Hinweis „Es gibt Hilfe!“ auf die Webseite „kein-taeter-werden.de“. In der Bilder- und Videosuche von Bing werden dagegen selbst bei inaktivem Filter keine Ergebnisse angezeigt.

Google liefert bei der Websuche nach einschlägigen Begriffen keine problematischen Inhalte. Bei der Bildersuche nach „preteen“ tauchen allerdings viele Bilder von jungen Mädchen in Unterwäsche bzw. Bikini auf. Es handelt sich dabei nicht um eindeutig illegales Bildmaterial. Die Darstellungen bewegen sich aber – besonders in Kombination mit dem einschlägigen Suchbegriff – in einem Graubereich. Es handelt sich bei den Fundstellen möglicherweise um eine bewusste Sexualisierung von Alltagsdarstellungen. Während für „preteen“ durch Google keine Warnung bezüglich Pädophilie/Kindesmissbrauch erfolgt, wird sie für „lolita“ eingeblendet.

Überwiegender Teil der Inhalte wird nicht gefiltert

Im Gegensatz zu Pornografie werden Suchergebnisse aus anderen Gefährdungsbereichen kaum durch SafeSearch gefiltert.

Rechtsextremismus

Für viele Suchbegriffe mit Bezug zu Rechtsextremismus bzw. Nationalsozialismus führt Google ohne SafeSearch in der Webseitensuche vielmehr erklärende, informierende und aufklärende Inhalte auf. Die Websergebnisse für „Blood and Honor“ und „Sieg Heil“ sind sogar ausschließlich dieser Art. Dennoch führt die Suche auch auf Seiten mit rechtsextremer Propaganda, die z. B. den Holocaust leugnen. Auch Webseiten bzw. Blogs mit antisemitischen Texten sind leicht auffindbar.

Ähnliche Ergebnisse liefert die Bilder- und Videosuche. Auch hier sind neben aufklärenden Videos viele problematische und zum Teil strafrechtlich relevante Inhalte gelistet (z. B. ein mit nationalsozialistischem Filmmaterial geschnittenes Musikvideo zu einem verbotenen Lied). Das Aktivieren von SafeSearch führt bei den jeweiligen Trefferlisten zu keiner Veränderung. Bei Bing finden sich insgesamt drastischere Inhalte. Eine Vorfilterung von nicht indizierten rechtsextremen „Blood and Honor“-Seiten findet dort nicht statt. Es wurden fünf verschiedene Webseiten des in Deutschland verbotenen neonazistischen Netzwerks auf den ersten beiden Seiten der Websuche aufgelistet.

Bei Suchbegriffen mit thematischem Bezug zum Rechtsextremismus zeigt Bing vereinzelt pornografische Suchtreffer in der Bilder- und Videosuche an. Diese Inhalte werden bei aktiviertem Filtermechanismus entfernt. Abgesehen davon werden dieselben rechtsextremen Suchtreffer auch bei aktivierter SafeSearch-Funktion angezeigt.



Bing liefert insgesamt drastischere Ergebnisse als Google.

Relevante Suchmaschinen: Google und Bing

Google ist laut StatCounter Global Stats sowohl weltweit als auch in Deutschland die mit Abstand beliebteste Suchmaschine. Der deutsche Marktanteil von Google liegt bei 94 %. Auch wenn Bing mit knapp 3 % einen vergleichsweise sehr geringen Marktanteil besitzt, ist es die zweitbeliebteste Suchmaschine Deutschlands. Daher wurden die Sicherheitseinstellungen der zwei Anbieter überprüft.

Die beiden Anbieter bieten eine sichere Suche an, die nicht jugendfreie Inhalte herausfiltern soll. Während Google lediglich das Aktivieren und Deaktivieren dieses Modus anbietet, gibt Bing neben dem Ausschalten eine mittlere und eine strenge Stufe für die Filterung vor. Die mittlere Einstellung filtert Suchtreffer der Bilder- und Videosuche. In der strengen Variante wird auch die Websuche gefiltert. Bei Bing ist die mittlere Stufe voreingestellt, sodass SafeSearch in der Bilder- und Videosuche zunächst aktiv ist.

Es wurden insgesamt 28 Begriffe aus den Bereichen Islamismus, Rechtsextremismus, Gewalt, Selbstgefährdung und Pornografie (inkl. Inhalte mit Tieren und Missbrauchsdarstellungen) zunächst mit inaktivem, dann mit aktivem Filter gesucht und die Ergebnisse verglichen. Gesichtet wurden für die Web-, Bilder- und Videosuche dem allgemeinen Nutzerverhalten entsprechend die ersten zwei Seiten der Trefferliste. Wenn die Treffer nicht im Seitenformat aufgelistet waren, wurde soweit gescrollt, dass mindestens 20 Ergebnisse überprüft werden konnten.

Islamismus

Bei islamistischer Propaganda zeigen die SafeSearch-Funktionen der beiden Suchmaschinen keine Wirkung.

Wenn Kinder und Jugendliche am Islam interessiert sind und nach betreffenden Begriffen suchen, können sie sowohl über Google als auch über Bing auf islamistisch motivierte Seiten stoßen. Diese wirken auf den ersten Blick seriös und aufklärend. Erst durch die Lektüre wird deutlich, dass es sich um extremistische Positionen handelt. Die Bilder- und Videosuche führt zum Teil genauso auf islamistische Kanäle, die zum Hass aufrufen. Nur für sehr einschlägige Suchbegriffe (z. B. „Daesh“) werden häufiger seriöse Berichterstattungen angezeigt.

Bei Bing fällt sowohl die Web- als auch die Mediensuche wieder drastischer aus als bei Google. Es tauchen zusätzlich zu den bereits erwähnten problematischen Inhalten auch viele Gewaltdarstellungen auf, die z. B. Fotos von getöteten Menschen zeigen.

Gewaltdarstellungen

Darstellungen von Gewalt sind sowohl bei Google als auch Bing leicht auffindbar.

Google liefert insbesondere in der Webseitensuche für verschiedene Suchbegriffe fast ausschließlich Seiten aus dem Nachrichtenkontext. Nur für den Suchbegriff „ogrih“ taucht ein Treffer auf, der Gewaltdarstellungen verharmlosend zeigt. Ähnliche Ergebnisse werden auch bei der Videosuche erzielt. Durch die Bildersuche hingegen erhalten Nutzer direkten Zugang zu sehr drastischen und verstörenden Darstellungen wie Enthauptungen, abgetrennte Köpfe und Leichen.

Die Aktivierung von SafeSearch bewirkt auch hier abhängig vom Suchbegriff keinen bzw. nur einen minimalen Unterschied.

Es werden bei der Bildersuche für „ogrih“ einige Inhalte blockiert, andere jedoch weiter angezeigt. Auch kommt es zu einem Overblocking. Bei der Videosuche für „beheading“, die eigentlich auch beim inaktiven Filter keine Enthauptungsvideos, sondern lediglich sachliche Beiträge zeigt, werden diese informierenden Inhalte blockiert.

Genauso wie in anderen Bereichen fällt auch bei Gewaltdarstellungen die Bing-Suche sehr viel drastischer aus. Der Suchbegriff „ogrih“ führt in der Webseitensuche gleich zu mehreren Seiten, die sich der Verbreitung von Gewaltdarstellungen widmen. Über die Bildersuche werden sehr viele verschiedene jugendgefährdende Inhalte erreicht. Insgesamt sind die Treffer der Videosuche zwar zurückhaltender, doch auch hier kann man z. B. Steinigungen sehen. Zusätzlich werden wieder pornografische Videos aufgelistet. SafeSearch blockiert die pornografischen Darstellungen vollständig. Ansonsten wirkt sich der aktive Filter kaum aus. Bis auf den Suchbegriff „beheading“, für den Bing sämtliche Inhalte blockiert, bleiben alle Suchergebnisse sichtbar.

Selbstgefährdung

Darstellungen von abgemagerten Körpern („thinspos“) oder Anleitungen zum krankhaften Abnehmen sind auf Pro-Ana- oder Pro-Mia-Seiten weit verbreitet.

Während Google in der Webseitensuche für einige Suchbegriffe fast ausschließlich aufklärende Seiten auflistet, erreicht man für andere Begriffe Pro-Ana-Blogs, die zum Hungern aufrufen. Hier wird z. B. vorgeschrieben, so wenige Kalorien wie möglich zu sich zu nehmen und am besten überhaupt nichts zu essen. Die Ergebnisse der Bildersuche variieren je nach gesuchten Begriffen. Häufig angezeigt werden Bilder, die Essstörungen verherrlichen. Dabei sind z. B. bis auf Knochen abgemagerte Mädchen zu sehen. Über die Videosuche hingegen werden eher warnende Inhalte gefunden. Zum Teil erzählen Bloggerinnen über ihre eigenen Erfahrungen und warnen vor dieser gefährlichen Bewegung.

Wie bei anderen Gefährdungsbereichen zeigt Bing mehr und drastischere Treffer mit Bezug zu Esstörungen. Insbesondere bei der Bildersuche findet sich ein großer Anteil problematischer Inhalte. Auch hier tauchen völlig kontextlos pornografische Inhalte auf.

Die Aktivierung des Filters wirkt sich weder bei Google noch bei Bing auf selbstgefährdende Inhalte aus. Lediglich die pornografischen Suchtreffer bei Bing verschwinden. Keine der Suchmaschinen reagiert bei einschlägigen Suchbegriffen mit einer Warnung oder einem Verweis auf Hilfsangebote.

Filterung indizierter URLs

Die BPjM stellt Suchmaschinenbetreibern ein Modul mit den aktuell in Deutschland indizierten URLs zur Verfügung, um diese aus dem deutschen Suchindex zu entfernen. Sowohl Google als auch Bing bzw. die Mutterfirma Microsoft haben sich als Mitglied der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM) in einem Subkodex der Suchmaschinenbetreiber¹ verpflichtet, die im Modul gelisteten URLs nicht anzuzeigen. Bei einer stichprobenhaften Überprüfung waren bei Google keine indizierten Seiten auffindbar, während bei Bing sämtliche gesuchte URLs angezeigt wurden. Auf den entsprechenden Hinweis von jugendschutz.net kontaktierte die KJM die FSM, was schnell zur wirksamen Reaktivierung des BPjM-Moduls in der Bing-Suche führte. Die Treffer wurden in der Folge nicht mehr angezeigt.

Umgehungsschutz

Bei Google lässt sich die SafeSearch-Funktion für Änderungen sperren. Hierfür ist allerdings ein Nutzerkonto nötig. Die Sperre bleibt auch nach dem Ausloggen bestehen. Die Option des bestehenden Schutzes nach dem Ausloggen gibt es in der mobilen App-Version jedoch nicht. Grundsätzlich kann die SafeSearch-Suche auch ohne ein Konto aktiviert und deaktiviert werden. Dementsprechend einfach ist also auch eine Umgehung durch Kinder oder Jugendliche möglich.

¹ https://www.fsm.de/de/selbstverpflichtungen#A4_2

Bei Bing kann die Einstellung nicht über eine Anmeldung mit einem Nutzerkonto gegen Änderungen gesperrt werden.

Zentrale Aktivierung von SafeSearch


Obwohl sich Kinder und Jugendliche fast ausschließlich auf Social-Media-Angeboten bewegen, geschieht die gezielte Suche nach Informationen häufig über eine Suchmaschine. Die Gefahr einer Konfrontation mit ungeeigneten Inhalten kann mithilfe von SafeSearch verringert werden. Um einen effektiven Schutz zu gewährleisten, ist allerdings eine einfache Handhabbarkeit nötig. Im Idealfall sollte SafeSearch bereits per Voreinstellung aktiviert sein, wie es bei Bing der Fall ist.

Google bietet mit Family Link eine App an, die Eltern die Verwaltung von Schutzoptionen für die Geräte ihrer Kinder ermöglicht. Hier kann eine sichere Suche zentral aktiviert werden. Apple bietet diese Funktion nicht.

Das Jugendschutzprogramm JusProg bietet in seiner Desktop-Version die automatische Aktivierung von SafeSearch auf verschiedenen Diensten (darunter Google und Bing) an.

Mehr Schutz vor gefährdenden Inhalten nötig

Sowohl Google als auch Bing machen auf die Möglichkeit aufmerksam, dass trotz des Filtermechanismus einige Inhalte weiterhin angezeigt werden können. In der Praxis wird allerdings deutlich, dass sich die sichere Suche fast ausschließlich auf pornografische und sehr eingeschränkt auch auf Gewaltinhalte auswirkt. In allen anderen jugendschutzrelevanten Bereichen bieten die beiden Suchmaschinen praktisch keinen Schutz. Trotz der voreingestellten SafeSearch auf „mittel“ zeigt Bing eine große Menge beinträchtigender und jugendgefährdender Inhalte an.



Die Websuche ist auf dieser Stufe ungefiltert. Aus der Bilder- und Videosuche werden lediglich pornografische Inhalte herausgefiltert.

Bei Gewaltdarstellungen, extremistischen und selbstgefährdenden Inhalten muss eine automatische Erkennung und damit Filterung der Suche möglich gemacht werden. Insbesondere in den Bereichen Extremismus und Selbstgefährdung wäre zusätzlich eine Einblendung von Hinweisen bzw. ein Verweis auf Hilfs- und Informationsangebote sinnvoll, wie dies bereits bei der Suche nach Missbrauchsdarstellungen geschieht.

Sinnvoll wäre auch ein besseres Ranking von Aufklärungsangeboten. Diese tauchen in den Trefferlisten zum Teil erst in späteren Zeilen auf, sodass sie bei gewöhnlichem Nutzerverhalten unentdeckt bleiben.

Weiterführende Informationen



Meldemöglichkeiten



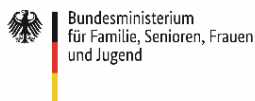
Kindern und Jugendlichen ein gutes Aufwachsen mit Medien ermöglichen

jugendschutz.net ist das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bund und Ländern für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet. Die Stelle recherchiert Gefahren und Risiken in jugendaffinen Diensten. Sie fordert Anbieter und Betreiber auf, ihre Angebote so zu gestalten, dass Kinder und Jugendliche sie unbeschwert nutzen können.

Die Jugendministerien haben jugendschutz.net 1997 gegründet. Die Stelle ist seit 2003 an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) angehängt. jugendschutz.net wird finanziert von den Obersten Landesjugendbehörden, den Landesmedienanstalten und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

jugendschutz.net nimmt über seine Online-Beschwerdestelle Hinweise auf Verstöße gegen den Jugendmedienschutz entgegen. Verstöße im Netz können gemeldet werden unter: www.jugendschutz.net/hotline

Gefördert vom:



Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Kontakt
jugendschutz.net
Wallstraße 11, 55122 Mainz

Inhaltlich verantwortlich
Stefan Glaser
Wallstraße 11, 55122 Mainz

**JUGEND
SCHUTZ.NET**